

Mein persönlicher Beitrag zur Mitgliederversammlung

Über das Statut der SED und den Inhalt der Parteierziehung

Das höchste Organ der Grundorganisation ist die Mitgliederversammlung. Sie wird mindestens einmal monatlich einberufen. So verlangt es das Parteistatut, so ist es Praxis. Die Leitung bereitet die Versammlung vor. Ein niveauvolles Referat, ein fundierter Beschlußentwurf und die Qualität der Diskussion entscheiden über den Erfolg der Zusammenkunft. In einem NW-Gespräch in Cottbus-Land erörterten wir: Worin besteht mein persönlicher Beitrag, damit die Mitgliederversammlung interessant wird? An der Debatte beteiligten sich Reinhard Petschke, Monteur und Parteigruppenorganisator im Tagebau-Neuaufschluß Jänschwalde, Gerd Messer, Schlosser im VEB Glaswerk Drebkäu, Paul Schmidt, Jugendbrigadier im VEB Kalksandsteinwerk Dissench. Den „Neuen Weg“ vertraten Kurt Richter und Helmut Tchorrek.

Neuer Weg: Alle Erfahrungen besagen: Durch eine gute inhaltliche und organisatorische Vorbereitung wird der Erfolg einer Mitgliederversammlung wesentlich beeinflusst. Wie ist das bei euch?

Reinhard Petschke: In meiner APO ist es üblich, die Mitgliederversammlungen langfristig zu planen. Die Vorbereitung wird nicht von heute auf morgen, so ganz auf die Schnelle getroffen. Das geschieht nur in berechtigten Ausnahmefällen. Vier Wochen vor dem Termin berät die Leitung das Thema. Acht Tage darauf erfahren die Parteigruppenorganisatoren Termin und Anliegen der Versammlung. Das bietet den Parteigruppen Raum und Zeit, sich gründlich vorzubereiten.

Gerd Messer: Was hat sich bei uns bewährt? Vor allem, jeden Genossen rechtzeitig über Termin und Tagesordnung zu informieren — nicht einfach durch eine Mitteilung am Brett, sondern von den Mitgliedern der Leitung. Sie sprechen mit den Genossen. Bei uns ist das möglich, weil die BPO nur 36 Kommunisten zählt.

Paul Schmidt: Bei uns schlagen wir noch einiges über den alten Leisten. Eine Mitteilung an der Anschlagtafel — und die Einladung ist aus-

gesprochen! Wie es die Drebkauer Genossen machen, halte ich für besser. Da findet die Leitung Gelegenheit, mehr über Ziel und Inhalt der Mitgliederversammlung zu sagen. Jeder hat Zeit, die Probleme zu durchdenken, bereitet sich auf sein Auftreten vor. Wir sind 19 Mitglieder und Kandidaten. Da wäre das persönliche Gespräch vor der Versammlung kein Problem, und so manches Anliegen würde schon vorher beherrigt.

Gerd Messer: Seitdem mit jedem Genossen vor den Versammlungen gesprochen wird, geht es viel lebhafter und problemreicher zu. Man sagt sich mehr Konkretes, weniger Allgemeines. Hinzu kommt, wir finden unsere Anregungen im Referat wieder. Die Diskussion widerspiegelt reale Stimmungen und Situationen und vermittelt Argumente, orientiert zielgerichteter nach vorn. Jeder spürt: Parteiarbeit ist konkret, und leistet sie auch so.

Die Leitung bezieht viele Genossen ein

Neuer Weg: Zur kollektiven, verantwortungsvollen Vorbereitung der Mitgliederversammlung durch die Leitung der Grundorganisation gehört die Einbeziehung vieler Genossen. Welche Wege geht ihr dabei?

Reinhard Petschke: Ich weiß nicht, wie oft ich — und viele andere Genossen auch — beauftragt worden bin, am Referat mitzuarbeiten, einen Beschlußentwurf mit vorzubereiten, ein Problem zu untersuchen, Vorschläge zu unterbreiten. Und in der Diskussion meine Gedanken zu äußern, unverblümt meine Meinung zu sagen, das sind meine statutengemäßen Pflichten und Rechte, die ich wahrnehme. Wie anders als im lebendigen Meinungsaustausch sollten wir sonst im Parteikollektiv zum gemeinsamen Standpunkt, auf eine einheitliche Kampfposition kommen?

Paul Schmidt: Zur persönlichen Vorbereitung auf die Mitgliederversammlung gehört für mich auch das Gespräch mit meinen Kollegen. In den Versammlungen im August und September